



Spannung in der Luft

Durch das Gemeindegebiet **Kurtinig** führen **sieben Hochspannungsleitungen**. Die Situation ist nicht mehr annehmbar, findet **Bürgermeister Manfred Mayr**. Er möchte die **Leitungen unter die Erde verlegen**.

von Karin Köhl

Idyllisch liegt Kurtinig im Unterland da. Mit knapp zwei Quadratkilometern ist sie flächenmäßig die zweitkleinste Gemeinde Südtirols – dennoch führen sieben Hochspannungsleitungen über das Gemeindegebiet. „Einige davon verlaufen in unmittelbarer Nähe des Ortskerns“, erklärt Kurtinigs Bürgermeister Manfred Mayr: Er hat dafür nur ein Kopschütteln übrig: „Neben der Belastung durch die Autobahn und den Zug ist das nochmal eine Zusatzbelastung für uns“, bedauert er: „Außerdem stehen die



Manfred Mayr:
„Kein leichtes Unterfangen“

Pfeiler für die Leitungen an den Stellen, wo sich der beste Baugrund für Kurtinig befindet.“ Auch die gesundheitlichen Auswirkungen seien in Betracht zu ziehen: Wer in unmittelbarer Nähe einer solchen Leitung ein Grundstück besitzt und ein Wohngebäude errichten möchte, muss eine Bestätigung vorlegen, dass die Belastung an der vorgesehnen Stelle nicht überschritten wird. Die Forderung Mayrs ist klar: Die Leitungen sollen zusammengelegt werden und unterirdisch verlaufen. Vor Kurzem war auch der Kammerabgeordnete Albrecht Plangger für

einen Lokalausgleich in Kurtinig. Plangger, der jahrelang der Gemeinde Graun als Bürgermeister vorstand und ein Vorreiter im Stromkampf war, machte sich ein Bild der Situation vor Ort. Gemeinsam hat man über die nächsten

„Einige der Hochspannungsleitungen verlaufen in unmittelbarer Nähe des Ortskerns.“

Manfred Mayr

möglichen und nötigen Schritte beraten. „Wir sind uns durchaus bewusst, dass es kein leichtes Unterfangen sein wird“, gibt Mayr zu. Mit

Kurtinig: Sieben Hochspannungsleitungen durchziehen das Gemeindegebiet

einem Seitenblick auf Plangger fügt er aber im Brustton der Überzeugung hinzu: „Die Vinschger haben uns vorgemacht, was Beharrlichkeit und Eingigkeit in einer Sache bewirken können. Deshalb werden wir weiterhin dafür kämpfen, dass wir eine Lösung finden werden – auch wenn es wie ein Kampf Davids gegen Goliath aussieht.“

TAGESZEITUNG

20. März 2014